



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes  
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/  
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.  
Hieronymo zu Bassan**

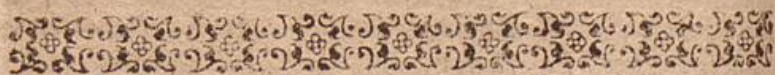
**Garzadoro, Alberto**

**Saltzburg, 1679**

Das 10. Cap. Wie sie das erstemal zur H. Communion zugelassen worden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37341**

Ebenermassen thäte sie jezurweilen im Redhauß schreiben/ vnd zumalen mit anderen reden; vnd obwolten das Schreiben des Gemüths fleißige Auffmerksamkeith erfordert/ hat sie doch beydes neben einander so leichtlich verrichtet/ daß keines dem andern verhinderlich im weg gelegen. Sie hatte in der Wahrheit einen Wunderbarlichen Geist/ vnd ware ihr genug / wann nur ein Werk tugendtsamblich geweest/ das sie verrichtete / darumben sie auch keines weitern anschaffens erwarten wollen.



### Das 10. Capitel/

## Wie sie das erstemal zur heiligen Communion zugelassen worden.

**E**s ist bereits hieroben vermeldt worden; was maßen die Maria/ das sonst unbegreifliche Geheimniß des Hochwürdigsten Sacraments des Altars auß göttlicher Erleuchtung gefaßt vnd verstanden; item was für ein Andacht sie dahin getragen. Dahero/ als sie das Altar erreicht/ in welchem die Kinder zu Genießung dieses Himmels Brodts zugelassen zu werden pflegen / kunnte sie sich vor Begird davon nit mehr enthalten: darn obwolten sie mit oberzehlten miraculösischen Gesicht der verenderten consecrierten heiligen Hostien/ den Englen in dem Himmel (deren Seeligkeit allein in der Anschauung Gottes besterhet) diser Gnad halber gleich worden: beehrte sie jedoch weiter/ neimblichen auch zuberühr/ vnd würcklicher Genießung des Hochwürdigsten Sacraments zugelangen/ vnd darmit getröset zu werden/ welches denen Himmlischen Geistern nit vergunt ist; deswegen bate sie stäts ihren Beichtvatter vmb die Erlaubniß/ mit vermelden/ sie kunte nit mehr leben / wann sie dieses Himmels Brodts noch

## Johanna Maria Bonhomin. 31

länger müßte beraubt seyn. Vnd damit sie ihne zur Be-  
willigung desto leichter bewegte / eröffnete sie / vertraulich  
den heiligen Reid / welchen sie gegen den Kloster-Frauen  
tragete. Seitewalen disen zugelassen ware / so offermas-  
sen zucommuniciren / da hingegen sie voll des Hungers mit  
dem blossen Ansehauen für gut haben müßte : es sene vnz-  
leidenlich dem zubereiten Tisch der Himmlischen Mahlzeit  
statts beyzuwohnen ; vnd nicht anderst / als den vermehrs-  
ten Appetit davon zutragen. Wann er vermeinte / sie wä-  
re abzuhalten als ein Sünderin / solte er sich erinnern / daß  
dise Seelen Speiß eben für die Sünder gerichtet / als wel-  
che / vnd nit die Gerechten zuberuffen / der Heyland in die  
Welt kommen. Wolte er ihr aber vorwerffen / sie wäre  
noch ein Kind / solte er hinwiderumben bedencken / daß der  
liebe Gdt im Sacrament des Altars vnter den Gestalten  
des Brots / gleichsamb eingefätscht / vilmehr als anderst-  
wo / ein Gdt der Liebe zuseyn scheine / welche Liebe / wei-  
len sie ein Kind sene / werde sie die Münderlein der Kinder /  
ja gar auch der Senglingen nit verwerffen.

Der Beicht-Vatter von so enfferigen Bitten vnd Be-  
redungen bewegt / verlangte ihr zuwilfahren : wolte aber  
vorher durch gewisse Frag-Stück erforschen / ob sie hierzu  
genugsamblich vnterrichtet wäre. Als er nun auff die er-  
sten Fragen auß dem kindischen Mund solche Antwort vnd  
tieffsinrige Lehren vernommen / welche auch ein außge-  
machter Theologus vnd Schriftgelehrter kaum fassen  
kunnte / ist er vor Verwunderung gleichsamb erstummet :  
fragte sie doch eine Zeit lang weiter fort / vnd erfahrete  
dardurch mit seiner äussersten Verwunderung / je mehr  
vnd mehr einen vnglaublichen Schatz der Wissenschaft / so  
in disem Kind verborgen gelegen ; dannhero er ihr mit  
bestem Willen die heilige Communion versprochen / vnd  
daben versichert / daß er sie furohin allzeit mit den Kloster-  
Frauen speisen wolle.

Nachdeme Maria eine so glückselige Zeitung ver-  
nommen / daß nemblichen ihre Seel in kürze ein Wohnung  
werden solle der Seeligkeit selbst / versamblete sie sich in  
dem Zellelein ihres Hertzens / bemühete sich solches mit  
mit

andächtigen Anmuthungen vnd Liebs-Begirden außzu-  
 ziehren. Vor allem aber lassete sie ihre angelegen seyn/  
 darauff weg zuraumen/ was die Augen des erwartenden  
 göttlichen Gasts betrüben möchte. Zu gänzlicher Aufs-  
 spielung desselben / haben gedient ihre beede Neugelein/  
 welche ganze Zäher-Bächlein der Neuen außgossen. Lauff-  
 te also zum Reicht-Stul / allwo sie all jenes / was sie nach  
 der Waag ihres gerechtfertigisten Gemüths der Lieb wi-  
 derig zusehn vermeinte / demüthig abgelegt. Es fände  
 aber der Reicht-Vatter in ihrer Seelen/ als welche die Lu-  
 gent ganz eingencimen/ nichts oder wenig so darinnen zu  
 säubern wäre; nichts desto minder/ wann man die Wets-  
 warnit sie sich anlagte/ beobachten wollen / hätte es das  
 Ansehen / als wäre sie mit weiß nit was für schweren  
 Schulden beladen. Ihre Reicht-Vätter erstaunten im  
 Anfang / vnd ehe sie ihr vnschuldigen Wandel gewußt/ ab  
 dem Eingang ihres Reichtens erschracken sie nit anders/ als  
 ab einem besichtigten finstern Hagel-Wetter. Seitma-  
 len ihr gleich im Anfang die Augen übergangen/ vnd ein  
 Zäher den andern schlägete / als hette sie grosse Laster be-  
 gangen: ihr Gemüth verhillete sich mit den Wolcken huff-  
 fertiger Gedanken der Neuen vnd Leud. Die herzhliche  
 Seuffzer donnerten / vnd gaben zuverstehn / daß sie bald  
 in ein Schaur-Wetter herfürkommender Sünden auß-  
 brechen wurde. Aber nach so großem Vorgebräng/ ist  
 kaum sovil herauskommen/ daß ihr der Priester Ablass  
 sprechen können. Dieses kame her von ihrer tieffisten De-  
 müth / deren Eigenschafft ist anderer Leut Mängel mit  
 den außgeholtten Augen-Gläsern / so alles gar klein vor-  
 stellen: dargegen die eigene Schulden mit andern wider-  
 gen Gläsern so auch das kleinste Ding groß machen/ auß-  
 zusehen. Darnenhero sie in Durchsuchung ihrer auch  
 geringsten Mängelen/ dieselben dermassen beweint vnd be-  
 herziget/ als ob sie grosse Sünden begangen hette: insom-  
 heit aber ditzmal / wo auff die Reicht die heilige Commu-  
 nion folgen sollen/ brauchte sie zu Abwaschung ihrer Seel  
 alle mögliche Zäher vnd Vbungen in der Liebe Gottes/  
 dermassen daß sich zuverwundern / wie die aufstobende Zä-  
 her

her sich in den Schranken der Augen enthalten: und das Feuer der Liebe im Herzen ohne dessen gänzlicher Einschmelzung verbleiben können. Aber die heilige Liebe/ welche in dieser Seel als in ihrem Thron ruhete/ hat so gestaltete Wunderthaten gewirckt. Die Lieb sage ich/ ist die jezige gewesen/ so die Mariam für ihre getreueste Gespons außgewählt/ und als ein Erfinderin aller Wunderwerck solcher ungewöhlichen Thaten würdig gemacht. Entlichen ist die lang erwünschte Stund herbey kommen/ in welcher sie mit Furcht und Ehrerbietigkeit ihren Gott und Herrn empfangen/ gegen deme sie sich bis in den Abgrund ernidriget/ und zum drittenmal erholt nachfolgende Wort. **H**err ich bin nit würdig/ daß du ein gehest vnter mein Dach/ sondern sprich mit der Krafft des jenigen Worts/ welches du selbst bist/ daß mein sündige Seel gesund werde.

Die große Furcht lieffe hernach Orth dem Vertrauen und Liebe/ und vergonte ihr/ daß sie all mögliche Freuden/ Zeichen wegen der Ankunfft ihres Gelieben von sich geben mögen. **D** wol ein glückreiche Seel/ welche voll der heiligen Anmuthungen verdient von Gott in dem heiligen Sacrament des Altars/ so lauter Lieb ist/ angezündet/ und in Lieb verwandelt zu werden: noch grössere göttliche Lieb hat sie in ihrem mehrerem Alter erfahrend seitemalen ihr gebenedeyter Gespons sich offte mit enthalten können/ seine Himmlische Gnaden gleichsamb blinder Weise in die Schoß der Maria Seel aufzuschneiden/ auch mit Abdeck/ und Hindannlegung des Fürhangs/ das ist/ der äußerlichen Gestalten des Brodts/ warunter er sonst verborgen ligt/ mit wunderbarlichen Gesichtern und Erscheinungen sich ihro offenbar zumachen. **W**arvorn  
weitere Meldung an seinem Orth beschehen  
solle.

**E**

**Das**